

Aus dem Gemeindearchiv

Oktober 2024

Information!

Der Verein für Heimatpflege Roggenburg e.V. hat als Herausgeber der Schriftenreihe „Roggaburger Gschichtsblättla“ seit 1981 in 117 Einzelausgaben über Wissenswertes aus der Geschichte unserer Region und auch aus der überregional bedeutsamen Klostersgeschichte berichtet.

Vier Verfasser bearbeiteten und veröffentlichten in diesen 43 Jahren rund 100 Themen. Mein Vorgänger als „Blättleschreiber“, Altbürgermeister Adolf Thoma, gestorben am 13.07.2014, nahm mir noch im Frühjahr 2014 das Versprechen ab, die Reihe fortzuführen, falls es ihm aus gesundheitlichen Gründen bald nicht mehr möglich sein könnte. Inzwischen habe ich in 25 weiteren Ausgaben zu 20 Themen recherchiert und geschrieben. Impulsgeber für viele Artikel war meine Tätigkeit als Archivpfleger in unserem Gemeindearchiv, was auch im Quellennachweis der betreffenden Ausgaben immer vermerkt war.

*Bei der letztjährigen Jahresversammlung des Vereins gab ich den Verfasser-Auftrag an die Vorstandschaft zurück. Nach 10 Jahren, denke ich, ist es an der Zeit den redaktionellen Stil zu wechseln und auch das optische Erscheinungsbild zeitgemäß zu modernisieren. Auch meine drei Vorgänger haben jeweils über rund 10 Jahre das „Blättle“ verfasst. Ein neues Redaktionsteam aus mehreren Personen, älteren und jüngeren, könnte mit geschichtlichen und **aktuellen** Themen das inzwischen etwas verblasste Interesse an dieser Edition, sicherlich wieder deutlich steigern.*

Weil nun die Schiene „Gschichtsblättle“, über die auch ein Teil meiner Archivarbeit öffentlich wurde, vor allem der aktuelle Stand des Auf- und Ausbaus der Geschichtsbibliothek, nicht mehr besteht, wurde mit der Gemeindeverwaltung vereinbart, dass ein- bis zweimal im Jahr eine farbige Archivbeilage dem Gemeinde-Mitteilungsblatt beigelegt werden wird. Damit soll das Erreichen gesteckter Etappenziele beim weiteren Ausbau und der Verwaltung des Archives, sowie auch besondere Neuzugänge für die Bibliotheken und das Entdecken historischer Wegmarken, veröffentlicht werden.

Aufnahme der Jahressbände „Rotthalbote“ in unsere Geschichtsbibliothek abgeschlossen

In der ersten Beilage „Aus dem Gemeindearchiv“, die der Märzangabe des Mitteilungsblattes bereits beigelegt war, konnte ich über die erfreuliche Übernahme einer Sammlung der regionalen Tageszeitung „Rotthalbote“ ausführlich berichten. Die komplette Sammlung mit 58 Zeitungs-Jahressbänden von 1897 bis 1935 und mehreren Sammelbänden von Bildbeilagen ist inzwischen buchbinderisch nachgebessert, auf dem Rücken gut lesbar etikettiert und in einem speziell angefertigten Lagerschrank, liegend eingelagert.

Zur Nutzung dieser Informationsquelle ist eine Leihhilfe in Arbeit, die das Auflegen der einzelnen Bände auf ein Pult ermöglicht, sodass beim Durchsehen der Bände die Buchrücken nicht aufbrechen.

Interessierte „Spurensucher“ dürfen gerne, nach Terminvereinbarung, Einblick in diesen Fundus nehmen.



Vom „Schandfleck“ zum Ausstellungs-Blickfang



Ehemaliges Anwesen Nr.23 in Meßhofen. Zustand 1995.



Aktueller Zustand 2022 nach der Musealisierung in Illerbeuren

Südfassade am alten Standort in Meßhofen

Die älteren Ortsansässigen von Meßhofen erinnern sich bestimmt noch an das Anwesen Nr. 23. Der 1718 erbaute Bauernhof war nach mehreren Besitzerwechseln nach fast 300 Jahren in deutlich baufälligem Zustand.

Nach der 1937 von Dr. Franz Bader zusammengestellten Familienbeschreibung „*Die Meßhofer Familien vor 100 Jahren*“, bewohnte ein Anton Hieber um 1837 mit seiner Ehefrau Theres, geb. Gerstlauer von Unterwiesenbach, das landwirtschaftliche Anwesen mit Wohnhaus und Stall unter einem Dach. Nach seinem Tode übernahm der Sohn den Hof und später gab es noch mehrere Besitzerwechsel.

Die Erhaltung des denkmalgeschützten, alten Fachwerk-Bauernhauses scheiterte an den Auflagen des Amtes für Denkmalpflege. Bereits 1977 beschrieb die NUZ das Anwesen unter der Überschrift „In schlimmstem Zustand“. Auch 1991 und 1995 hat die NUZ nochmals über die ungelöste Situation berichtet und die historische Bedeutung auf Grund der besonderen Fachwerkbauweise beschrieben: „*Das überaus reich gegliederte Fachwerkhaus zählt zu den letzten bedeutendsten historischen Bauernhäusern im Landkreis...*“

Danach kam endlich Bewegung in die verfahrenere Situation. Das Bauernhofmuseum in Illerbeuren bekam Wind von dem historischen Juwel und meldete Interesse an einer Umsiedlung an. Im Außenbereich der Museumsanlagen standen schon einige historisch bedeutsame alte Bauernhöfe aus dem Schwäbischen Umland. Ende 1995 kam ein Überlassungsvertrag zustande und 1996/97 wurde der Abbau durchgeführt. Seit dem Jahr 2000 ist in Illerbeuren das über 300 Jahre alte Bauernhaus aus Meßhofen in seinem Urzustand in einem Dorfensemble mit weiteren anderen alten Gehöften aus schwäbischen Regionen zu besichtigen. Nach 22 Jahren war dann auch eine umfassende Instandsetzung des Gebäudes wieder erforderlich.

Im Zusammenhang mit dieser Generalsanierung des historischen Gebäudes wurde die Baugeschichte des Meßhofer Hauses und der lange Weg bis zu seinem Neuaufbau in Illerbeuren umfangreich dokumentiert und bildlich auf Schautafeln dargestellt. Das Ergebnis dieser Sanierungsarbeiten mit ergänzender Baugeschichtsforschung wurde im Juli 2022 in einem besonderen Event der Öffentlichkeit vorgestellt. Bei der begleitenden Podiumsdiskussion nahmen prominente Ehrengäste und mehrere internationale Experten für historische Bauentwicklung teil.

An der Bereitstellung der erforderlichen Unterlagen zur Dokumentation der Baugeschichte der Nr. 23 war die Gemeindeverwaltung Roggenburg mehrmals beteiligt. Schon 1996 war erstmals ein Mitarbeiter des Bauernhofmuseums in Meßhofen und hat in den Resten der alten Meßhofer Gemeindegaststätte Unterlagen zur Haus- und Hofgeschichte der Nr. 23 mitgenommen – leider gibt es darüber kein Übergabeprotokoll. 2018 konnte ich dem damaligen Museumsleiter auf seine abermalige Nachfrage noch einige Kopien von den Zeitungsartikeln und aus der Bader-Chronik zum Thema Nr. 23 überspielen. Der Großteil der Quellenforschung zur Baugeschichte stammt jedoch aus dem Staatsarchiv Augsburg.

Nun konnte das Gebäude, als Beispiel für die Entwicklung der ländlichen Bauweise im Mittelalter, mit überzeugender Darstellung, den interessierten Besuchern Einblicke in das bäuerliche Leben dieser Zeit bieten.

Leider steht inzwischen bereits wieder ein gewaltiger Erhaltungseingriff an. Aufsteigende Bodenfeuchtigkeit lässt den Verputz des Gemäuers abblättern und verhindert die Annäherung und die Innenbesichtigung. Ein riesiger Baukran steht neben dem Gebäude, der das gesamte Bauwerk anheben soll, damit eine wasserdichte Isolierung untergeschoben werden kann. Die Aktion soll bis Ende des Jahres abgeschlossen sein.